

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 5 (1895)

Heft: 7

Rubrik: Korrespondenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

es auf Märschen und Ausflügen den Schülern und Soldaten untersagt werden soll. Wir haben eben erklärt, daß der kalte Trunk viel Körperwärme von ihnen nach außen jagt. Wer mit den Fortschritten der Physik vertraut ist, weiß aber, daß Kraft und Wärme sinngleich sind: Dem Körper Wärme entziehen heißt also, ihn schwächen. Ein jedes Glas Wasser repräsentiert also ein unnütz verlorenes Kapital an Kraft.

Auf großen Märschen erkennen die Offiziere sehr bald, welche Soldaten das Verbot des Trinkens übertreten. Diese sind es, aus denen die Nachzügler bestehen und die Spitäler anfüllen. Die soliden Fußgänger hüten sich vor dem Trinken, erhalten somit ihre Kräfte und gelangen zum Ziele.

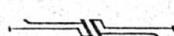
„Über Gebühr trinken, schwächt!“ möge man es beherzigen. Der geschwächte Organismus ist selbstverständlich zur Annahme aller herrschenden Krankheiten geneigt, daher die im Sommer so sehr häufigen ansteckenden Krankheiten.

Nun bleibt aber noch zu erklären, daß das viele Trinken den Durst überhaupt nicht löscht, sondern reizt. Der Durst ist das Resultat der Verminderung der im Blut befindlichen Wasserkomplexe. Während großer Hitze verliert das Blut aber viel von seinem Wassergehalt durch den Schweiß, sogar 1 bis 2 Pfund in einer Stunde. Der Magen kann unmöglich eine gleiche Dosis Flüssigkeit aufnehmen und so ist der Verlust größer wie der Gewinn, und da das absorbierte Wasser wieder Schweiß erzeugt, kann der Durst nicht aufhören. Hieraus wird verständlich, daß Eis und Gefrorenes den Durst nur augenblicklich stillen, daß er aber nachher von neuem erwacht. Um den Durst zu löschen, muß man trachten, keinen neuen Schweiß hervorzurufen; muß warten, bis man nicht mehr schwitzt, damit das Blut keinen Wasserstoff einbüße; ferner nicht zu kalt zu trinken, damit

der Blutandrang nach der Haut keine Feuchtigkeit auf derselben anrege und zuletzt etwas solide Nahrung in den Magen führen, um die Wirkung der kalten Flüssigkeit zu mindern.

Die neue Sitte, kalte Getränke durch Strohhalm einzuschürzen, ist sehr zu empfehlen, weil die geringe Menge, die dadurch auf einmal geschluckt wird, keine innere Kühlung bewirkt und den Durst viel besser löscht. Die Hauptgesetze des gesunden Trinkens sind also: Nicht zu kalt und nicht zu schnell. Nicht trinken, ohne ein Stückchen zu essen, sich nicht dem Zug aussetzen, auf Touren nach einem kalten Trunk nicht ruhen. Wenn beim Gehen der Durst unerträglich wird, wirke man auf die Speicheldrüsen durch einen im Munde hin- und herbewegten Kieselstein; auch der Genuss einer Backpflaume thut außerordentliche Dienste. Diese scheinbar sehr elementaren Vorschriften sind von großer Wichtigkeit. Die Krankheit befällt am meisten geschwächte Organismen; ohne Maß trinken, heißt aber, sich schwächen!

(Thurg. Zeitung)



Korrespondenzen.

Die Namen der Geheilten werden nur mit deren Erlaubniß veröffentlicht.

Zürich IV, Wpt., 8. Juni 1895.
2 Roth-Straße 2

Sehr geehrter Herr Direktor!

Suum cuique; ich bemerke daher, daß die von Hrn. Pfarrer E. in B. (H-N) in den letzten Annalen Juni a. c. S. 69 unter No. 5 mir zugeschriebene Erprobung meinerseits eine Veröffentlichung nicht erfahren hat, sondern ein bezügliches Verdienst dem Hrn. Kollegen F. Schmaus in München (jetzt in Hall, in Tirol) zukommt (s. Annalen 1894, No. 12, S. 138).

Ein frendl. Leser unserer Annalen schreibt mir: „Ich habe gegen eine äußerst heftige und hartnäckige **Nasenröhren-Entzündung** Ihr Rezept gegen Influenza (Annalen 1895, No. 3, S. 37; 1892 No. 3, S. 31) benutzt in Verbindung mit Kompressen von blauem Fluid auf den Hals und Brusthain und wirkte es prachtvoll“. Es ist dies fürwahr ein schönes Zeugniß von der Wirksamkeit unserer Medikamentformen gegen alle die, die daran noch zweifeln.

In meine Behandlung gelangten:

a) Ein Knabe von 12—13 Jahren, welcher an **Masern** im höchsten Stadium, mit sehr heftigem Fieber darniederlag. Ich gab ihm sofort 10 Körner F 2 + 10 Körner S 1 auf 2 Dzlr. Wasser, in Zeit einer $\frac{1}{2}$ Stunde nach und nach auszutrinken, und dann das gleiche Quantum von beiden Mitteln auf 1 Liter Wasser. Alle $\frac{1}{2}$ St. ein Eßlöffel voll zu nehmen. Ferner bekam er 5 Körner Purg. veget., trocken zur Beförderung des Stuhlgangs, während ich gleichzeitig den Körper mit Gr. Salbe einreiben ließ. Und siehe da, die Macht des Fiebers war am folgenden Morgen völlig gebrochen, und begannen die Flecken bereits zu erblassen. Noch 2 laue Bäder und der Knabe war in 2 Tagen so gut hergestellt, daß er sich mit seinen Kameraden wieder tummeln konnte, wie wenn nichts vorgefallen wäre.

b) Eine Frau, 30 Jahre, **Kropf**. Ich verschrieb 1 Korn S 5, 1 Korn C 1 auf 1 Liter Wasser, täglich von 2 Dzlr. Wasser 3 Mal $\frac{1}{3}$; C 5 alle Mittage 1 Korn trocken; R. Fluid und Gr. Salbe zum abwechselnden Einreiben; Erfolg machte sich bald bemerkbar, aber nicht in genügender Weise. Ich wartete 2 bis 3 Monate zu und verordnete dann dazu noch unser Leberthran-Pulver. Das half; 4 Wochen später war die ganze Unzierde spurlos verschwunden.

c) Ein Fräulein mit **Eitergeschwulsten im Zahnsleisch**, welches sich drei Wochen lang hatte vergeblich allopath. behandeln lassen. Ich verordnete weiter nichts als C 1 Korn 1 auf 1 Liter Wasser, täglich 3 Mal $\frac{1}{3}$ und äußerliche Einreibungen mit grüner Salbe. In drei Tagen war das Uebel gänzlich beseitigt, doch ließ ich die Patientin die Vorschrift C 1 bis zum Aufbrauch des Cylinders fornehmen, um Wiederholungen vorzubeugen. Später verschrieb ich ihr dann auch noch 1 Korn A 3, 5 Körner S 1 in gewohnter Form, um ihr von Blutarmuth zu helfen, was ihr sehr gut thut.

d) Einen Herrn, der sich durch drückenden Schuh ein böses **Eitergeschwür** unter der Hornhaut am Fuße zugezogen. Ich ließ die betreffende Stelle in Kamillen baden und mit grüner Salbe einreiben. In 4 Tagen war die Sache heil, und nach weiteren 3 Tagen der Schonung konnte er wiederum seinen Geschäften nachgehen.

e) Ein Mädchen von 7 Jahren, das sich den **Magen** derart gründlich verdorben, daß es heftige Fieber bekam und so das Bett hüten mußte. Ich gab 5 Körner S 1, 5 Körner F 1 auf 2 Dzlr. Wasser schluckweise zu trinken, verordnete kalte Fußwickel und strenge Diät (Fasten) und 24 Stunden hernach war die Kleine wieder munter.

f) Ein Mädchen von etwa 7 Jahren an **Rötheln** leidend mit Fieber; ich gab wie bei dem vorhin erwähnten Knaben F 2 und gelbe Salbe; in 3 Tagen war die Kleine wieder munter; doch noch besser als ihr, ging es dem Schwestern derseben. Auch hier wollte sich die gleiche Krankheit zeigen, bei sofortiger Anwendung der gleichen Mittel verschwand sie indessen alsbald wieder.

Damit nun für diesmal genug. Ergebenst begrüße ich Sie in gewohnter Hochachtung.

F. Spengler, L.-Arzt.

Badenweiler, den 15. Mai 1895.

Herrn A. Sauter, Genf.

Nachstehend erlaube mir, Ihnen über den Heilerfolg Ihrer Mittel Folgendes mitzutheilen:

Mitte vorigen Monats stellte sich bei meinen beiden Knaben von 6 und 7 Jahren, als wir noch in Gries im Tyrol waren, plötzlich, wahrscheinlich durch Erkältung hervorgerufen, ein **Diphtheritis-Aufall** ein! Die Mandeln waren stark belegt, das Schlucken erschwert und Fieber stellte sich ein. Der herzigerufene allopathische Arzt verordnete Kalkwasser zum Gurgeln und Eisenchlorid zum Pinseln. Ich gab den beiden Knaben, nach der in den Februar-Annalen von Herrn Fr. Spengler, Seite 22, veröffentlichten Methode richtend, eine Mischung von S 5 + Diph. + P 3, je 30 Körner in ein Glas Wasser von ca. 200 Gramm Inhalt zum Trinken in kleinen Schlücken und zwar alle 10—15 Minuten. Dann ließ ich noch gurgeln und pinseln mit einer Mischung von Diph. + P 3, je 20 Körner auf ein Glas Wasser, und machte ihnen Halskompressen mit einer Mischung von A 2 + F 2, je 20 Körner und 2 Theelöffel rothes Fluid, abwechselnd mit der gleichen Mischung, nur statt rotem, grünes Fluid nehmend.

Da sich bei dem einen Knaben das Fieber nicht heben wollte, so gab ich morgens, mittags und abends noch einige Körner N + F 1, so daß sich Fieber und Kopfschmerzen nach und nach gaben.

Die Knaben behielten ihren Appetit, es stellte sich kein Husten bei ihnen ein, sie bekamen nur ganz leichte Kost, Schleimsuppe und leichtverdauliches Fleisch; nach 5—6 Tagen waren wir Gottlob aus der Angst heraus und die Knaben konnten das Bett wieder verlassen.

Bei dem einen Knaben, der eine sehr zarte Haut hat, mußte man bald die Kompressen am Hals einstellen, weil ihm die Haut sich

loslöste, doch war dieselbe nach Gebrauch der rothen Salbe bald wieder gut.

Hochachtend

Gh. S.

Halle a./S., den 16. Mai 1895.

Sehr geehrter Herr Sauter!

Ich erlaube mir, Ihnen einige Heilungen mit Ihren geschätzten Sternmitteln mitzutheilen.

1. Frau St. ließ mich zu sich kommen wegen eines **geschwollenen Gesichts**. Ich sagte ihr, daß es die **Gesichtsröte** wäre, und nahm sie in Behandlung. Ich verordnete S 1 + und A 2, 1. Verdünnung, grüne Salbe auf die eiternen Stellen. Als das Eitern aufgehört hatte, ließ ich rothe Salbe nehmen. Die Heilung ging mit wahrem Wunder von statten.

2. Frau St. besuchte ihre Schwester W. und traf dieselbe in einem starken **Schmerzanfall** an. Sie fragte was ihr fehle und erhielt zur Antwort, daß der Arzt es als **Nervenschmerzen** bezeichnet habe, und habe ihr Pulver verschrieben, die sie schon seit 8 Tagen nehme und keine Besserung verspüre. Die Schmerzen traten stets früh 7 Uhr auf und endeten nachmittags 4 Uhr.

Ich verordnete F 1 + N + S 1, 1. Verdünnung. Da ich abends geholt wurde, ließ ich N + F 1, einige Korn trocken, nehmen, dann 1. Verdünnung. Frau W. hatte Furcht für den andern Tag wegen den großen Schmerzen. Diese hatten sich aber nicht wieder eingestellt. Die Frau ist überglücklich, und sagt dem Erfinder der Elektro-Homöopathie ihren besten Dank.

Hochachtungsvoll

Carl Quasdorff, Elektro-Homöopath.

Obermarchthal (Württemberg), 19. Mai 1895.

Sehr geehrter Herr Sauter!

..... Ich benütze gleich die Gelegenheit, Ihnen von einem Fall zu berichten, der sich

mir schon voriges Jahr präsentirt hatte. Ein 14jähriges Mädchen bekam plötzlich auf dem Felde heftige **Schmerzen im Knie**, so daß es nicht mehr nach Hause gehen konnte. Die folgende Nacht schwoll das Knie an, ebenso der Oberschenkel, die Schmerzen wurden immer stärker, so daß das Mädchen fünf Tage und Nächte ununterbrochen jammerte. Zu einem Arzte wollten die Leute nicht gehen, da sie sowohl Schneiden als Kaltwasser-Behandlung scheuteten. Obwohl vier Stunden entfernt, wandte sich die Mutter endlich an mich. Ich folgte dem Boten und fand die Kranke stark in Fieber. Die Periode war schon längere Zeit ausgeblieben, Appetit mangelte vollständig.

Ich gab P + A 1 + F 4 in $\frac{1}{4}$ Liter, Knie und Oberschenkel ließ ich mit weißer Salbe einreiben. Der Erfolg war ein überraschender, schon in der ersten Nacht trat ruhiger Schlaf ein, die heftigen Schmerzen hörten in einigen Tagen ganz auf; nur ging es langsam, den Fuß konnte die Kranke noch nicht recht bewegen, mußte daher noch acht Tage im Bette ausharren und sich auch nach Verlassen des Bettes der Krücke bedienen; indessen kehrte der Appetit wieder, auch setzte sie die von mir verordnete Kur fort. Ich hatte das Mädchen seither aus den Augen verloren, bis mir vor einigen Wochen die Mutter mitteilte, daß Alles wieder in bester Ordnung sei und ihre Tochter sich jetzt so gesund wie nie fühle.

Es zeichnet dankbar und ergebenst
Frau Magdal Wwe.

Rennes (Dépt. Ille et Vilaine, Frankreich),
6. Mai 1895.

Herrn A. Sauter in Genf.

Seit 2 Jahren bin ich Dank Ihren elektro-homöopathischen Mitteln vollkommen befreit vom **Gichtleiden**.

Graf de Fleuriot-de Langle.
Contre-Admiral

Santiago (Chili), den 10. April 1895.

Herrn A. Sauter in Genf.

Ich erlaube mir, Ihnen einige Mittheilungen zu übersenden, für welche ich die Ehre eines Platzes in Ihren Annalen erbitten möchte.

Das laufende Jahr zeichnet sich durch glänzende Erfolge in der Ausübung der Elektro-Homöopathie und durch eine immer zunehmende Gunst für dieselbe von Seiten der Aerzte sowohl als von Seiten der Laien aus, was nur ihren wunderbaren Heilkräften zuzuschreiben ist.

1. Herr Thompson, Prinzipalstraße 14 hier, litt schon seit langem an einem **chron. Aussluß**.

Er hatte sich vorerst an die berühmtesten Aerzte gewendet, hatte die gepriesensten Spezialitäten gewissenhaft gebraucht, — aber alles umsonst, er fand nur eine zweifelhafte Erleichterung seiner Schmerzen auf kürzere oder längere Dauer, Genesung aber nicht.

Endlich, da er nicht mehr wußte was zu machen, noch an wen sich wenden, kam er zu mir, nicht um Genesung zu suchen (denn sein Glaube an die Heilkraft der unvergleichlichen Sternmittel ging nicht so weit, besonders da ja die andern in der ganzen Welt mit Trompetengeschmetter so hochgepriesenen sogenannten Wundermitteln ohne Erfolg blieben), sondern nur um Erleichterung zu finden.

Obwohl der Fall ein veralteter und mit vielen Giftmitteln verpfuschter war, so hatte ich dennoch gute Hoffnung, den Herrn wieder auf die Beine zu bringen.

Ich verordnete ihm daher vor Allem rothe Einspritzung und Syph. 1 und 2, da er einen Ausschlag hatte und rheumatische Schmerzen. Später verordnete ich ihm noch S 1 und N, um seine Lebenskräfte wieder zu heben.

Dieser Herr erfreut sich heute wieder einer

blühenden Gesundheit und seine pessimistischen Gefühle gegenüber der Elektro-Homöopathie haben einem großen Zutrauen und einer wahren Verehrung Platz gemacht.

2. Gegen **Weissen Fluß** hatte ich stets ausgezeichnete Erfolge mit der Gelben Einspritzung erzielt. Innerlich verordnete ich C 1, C 4, S 4 und bei sehr lymphatischen Frauen noch S 1. Ich habe ganz staunenerregende Wirkungen erzielt mit diesen Mitteln.

3. **Deidamia Vergara**, rue Latoré (Amirauté), No. 26.

Dieses achtjährige Mädchen litt seit 7 Jahren (sage sieben Jahre) an **fressenden Flechten**.

Die allopathischen Aerzte hatten sie vergeblich, innerlich mit Medizin und äußerlich mit allen möglichen Salben behandelt, sie erzielten nicht einmal eine Linderung des Uebels damit.

Diese Art Flechten charakterisiert sich durch ein heftiges Zucken, das oft die Haut blutet macht, besonders des Nachts.

Ich kurirte sie vollständig und in sehr kurzer Zeit mit nur 3 Töpfen Rother Salbe äußerlich und innerlich mit S 1, A 1 + 2, C 3 und Sy 1 im 5. Glase.

4. Herr Justo Godos, welcher ein Liqueur-Geschäft besitzt, Avenue de l'Indépendance, gegenüber der Kirche N.-D. de Carmer, litt seit mehreren Monaten an **Warzen**.

Ich fing die Behandlung mit Rhus tox. an und gab nachher Grüne Salbe als äußerliches topisches Mittel.

Dieser Kranke ist schon vollständig geheilt, ich habe ihm aber dennoch gerathen, abends vor dem Schlafengehen 2 Körner S 5 und 2 Körner Canc. 5 einzunehmen, um die Anlage zu diesem Uebel zu vernichten.

5. Die Grüne Salbe ist unfehlbar in der Heilung von **Geschwüren und Wunden**. Die Kranken die ich behandle und die eiternde

Wunden haben, finden sofortige Erleichterung und schnelle Heilung mit dieser Salbe.

6. Die **syphilitischen Schanker** heile ich mit Sy 1 + 2 verbunden mit A + C und Grüner Salbe äußerlich.

7. Herr Florencio Barahona, General-Mpfarzt, Nogalstraße 37, ein schon älterer Herr, litt an **Herzentzündung (Endocarditis)**. Er wurde vollständig geheilt mit den verschiedenen A.

8. Kürzlich erzielte ich einen glänzenden Erfolg mit der Weissen Salbe mit A.

Herr Undunago hatte schon seit längerer Zeit **Hämorrhoiden**. Ich verordnete ihm Purg. veg., F 1 + A 1 zum innerlichen Gebrauch: zudem rieh ich ihm, den leidenden Theil mit Weisser Salbe zu bestreichen. Gegenwärtig ist dieser Patient vollständig geheilt.

9. Wir haben sehr viele glückliche Kuren erzielt mit den elektro-homöopathischen Heilmitteln, besonders in Fällen von **Diarrhoe, Fieber, Nervenschmerzen, Magenleiden, re.**

In einer nachfolgenden Korrespondenz werde ich Ihnen ausführlicheren Bericht erstatten und verbleibe bis dahin mit aller Hochachtung Ihr ergebener

Dr. G. Allende Rios.

Verschiedenes.



Der Salben-

Zinunkt. — Unter diesem Namen ist von einer Berliner Firma ein sehr nützliches und zweckdienliches Instrument in den Handel gesetzt worden, dessen Anwendung aus nebenstehender Zeichnung ersichtlich ist. Wir